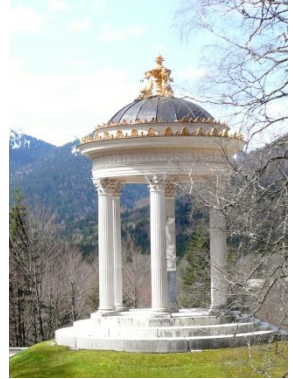


*„Heiter  
bis  
melancholisch“*



**Werke von  
Rott, Wagner und Prokofiev**

***Samstag, 18. Juni 2016 um 20.00 Uhr  
Deutschordenskirche, Brückenstraße 7,  
60594 Frankfurt***

***Sonntag, 19. Juni 2016 um 16.00 Uhr  
Kirche St. Marien, Bieberer Str. 55,  
Offenbach am Main***

**Sopran: Simone Schunk  
Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt  
Leitung: Jens-Uwe Schunk**



# Programm

---

**Hans Rott (1858 – 1884)**  
**Sinfonie für Streichorchester**  
**As-Dur**

Allegro con fuoco. Agitato e con brio  
Grave e largo  
Scherzo. Prestissimo

**Richard Wagner (1813 – 1883)**  
**Siegfried Idyll**

**Wesendonck Lieder**

Der Engel  
Stehe still  
Im Treibhaus  
Schmerzen  
Träume

**Sergei Prokofiev (1891 – 1953)**  
**Sinfonie Nr. 1 D-Dur, Op. 25**

Allegro con brio  
Larghetto  
Gavotte  
Molto vivace

# Werke

---

## Hans Rott (1858 – 1884)

Hans Rott wurde als uneheliches Kind der 17jährigen Maria Rosalia Lutz im Jahre 1858 geboren, Vater war der berühmte Wiener Schauspieler Carl Mathias Rott. Trotz seiner finanziell angespannten Lage – seine Eltern starben bereits 1872 bzw. 1876 – konnte Hans Rott dank eines Stipendiums am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Wiens Komposition studieren. Klavier bei Leopold Landskron, Harmonielehre bei Hermann Grädener und Komposition bei Franz Krenn. Als Lieblingsschüler lernte er bei Bruckner das Orgelspiel und war dann als Mitglied des Josefstädter Kirchenmusikvereins in mehreren Kirchen als Organist tätig.



Zusammen mit den Kommilitonen Gustav Mahler, Mathilde von Kralik, Rudolf Krzyzanowski und Rudolf Pichler besuchte er einen Aufbaukurs bei Franz Krenn, um an einem Kompositionswettbewerb teilzunehmen. Auch er reichte seine Arbeit ein, die jedoch im Unterschied zu seinen Kommilitonen mit keinerlei Auszeichnung bedacht wurde, während alle anderen erste und zweite Preise erhielten. Die Prüfungskommission soll nach der Aufführung seiner eingereichten Arbeit – der erste Satz seiner E-Dur Sinfonie – in höhnisches Gelächter ausgebrochen sein, was Bruckner mit der Bemerkung quittierte „Lachen Sie nicht, meine Herren, von dem Manne werden Sie noch Großes hören.“ Im Jahre 1877 bekam dann Hans Rott eine feste Anstellung als Organist im Kloster der Piaristen

# Werke

---

in Wien, was aber nur sehr gering entlohnt wurde; lediglich Kost und Logis waren enthalten.

Im Jahr 1879 lernte er die Schwester seines Freundes Friedrich Löhren kennen und um überhaupt in die Lage versetzt zu werden, an die Gründung einer Familie zu denken, suchte er nach einer höher dotierten Stelle als Kapellmeister oder Organist. Das einzige Angebot, welches er erhielt, war die Stelle des Musikdirektors der Chorvereinigung Concordia der „Association des Chanteurs Alsaciens“ in Mulhouse/Elsaß. Er war nicht begeistert, Wien zu verlassen und versuchte alles, doch noch einen Weg zu finden, in Wien zu bleiben. Eine Möglichkeit ergab sich durch die Bewerbung für das Staatsstipendium für Musiker, und so knüpfte er Kontakte zu den Mitgliedern der Preiskommission, denen er sein Bewerbungsstück, die E-Dur Sinfonie präsentierte. Einer der Mitglieder dieser Kommission war Johannes Brahms, einer der schärfsten Kontrahenten von Wagner und auch von dem Wagner-Anhänger Bruckner. Somit hatte Hans Rott als Lieblingsschüler von Bruckner bei Brahms von vornherein schlechte Karten und Brahms lehnte daher auch prompt sein Anliegen um das Stipendium schroff ab. Er warf ihm sogar „copy and paste“ vor und behauptete, seine E-Dur Sinfonie wäre eine Ansammlung von Plagiaten. Dieses Urteil traf Rott vernichtend und hatte mit Sicherheit auch Auswirkung auf seinen späteren Gesundheitszustand.

Ende Oktober 1880 trat er, da er keine Aussicht mehr sah, in Wien ein Auskommen zu finden, die Reise nach Mulhouse an, um rechtzeitig zum Saisonbeginn am 1. November dort einzutreffen. Auf der Reise ereignete sich nun etwas Dramatisches, was ihn für den Rest seines Lebens in die Niederösterreichische Landes-Irrenanstalt brachte. Er zwang im Zug nach München mit vorgehaltener Pistole

# Werke

---

einen Mitreisenden, das Rauchen einzustellen, da er Angst hatte, durch das Rauchen würde eine Bombe im Waggon gezündet, die Brahms dort versteckt hätte. Rott wurde in geistiger Umnachtung und mit Wahnvorstellungen – er litt unter Verfolgungswahn und Halluzinationen – nach Wien zurück gebracht und in die besagte Irrenanstalt eingewiesen. Dort starb er dann nach drei Jahren am 25. Juni 1884 mit knapp 26 Jahren an Tuberkulose.

Seine sinfonischen Werke umfassen im Wesentlichen seine E-Dur Sinfonie, das Fragment einer zweiten Sinfonie sowie seine Streichersinfonie in As-Dur. Daneben schrieb er noch einige Streichquartette, Klaviertrios und Klavierstücke, aber zum größten Teil „unvollendet“, wie auch sein kurzes künstlerisches Leben. Erst im Jahr 1980 erfuhr er durch die Aufführung seiner E-Dur Sinfonie eine späte Wiedergutmachung und die Musikwelt erkannte in seiner Komposition einen wichtigen Wegbereiter für das symphonische Werk von Gustav Mahler.

Die **As-Dur Sinfonie** für Streicher ist im Gegensatz zu seiner Sinfonie in E-Dur (ca. 58 min lang) ein relativ kurzes Werk und besteht aus drei erhaltenen Sätzen, der vierte Satz ist nur in Skizzen fragmentarisch vorhanden. Sie dürfte sein erstes bekanntes Werk sein und in den Jahren 1874 – 1875 komponiert worden sein. Er konzipiert seine Sinfonie in den ersten beiden Sätzen als 8 stimmigen Streichersatz ähnlich den Streichersinfonien von Mendelssohn und verwendet hier neben 3 getrennten Violinstimmen zwei unterschiedliche Bratschen- und Cellostimmen. Insbesondere die Ergänzung einer dritten Violine ist ungewöhnlich und so in der Regel in der Romantik nicht vorhanden. Der dritte Satz wiederum ist „real üblich“ besetzt durch zwei Geigen, Bratsche, Cello und Kontrabass und damit im Einklang mit den Sinfonien anderer Meister

# Werke

---

Interessant ist, dass bereits hier Rott versucht hat, durch eine Anzahl von angefertigten Notenkopien in der Lage zu sein, sein Werk an dem Konservatorium „unter zu bringen“. Es war nämlich üblich, die Werke der Studenten in der Kompositionsklasse durch das Konservatoriumsorchester aufführen zu lassen; nur bei Rott kam dies leider nicht zum Tragen.

Der erste Satz nun, ein „Allegro con fuoco“ stürmt mit einem jugendlichen Thema heran und kommt der Spielanweisung in den Noten „agitato e con brio“ (mit Feuer) sehr nahe. Hier ist sehr spannend, dass das Thema zuerst, fast solistisch, in der dritten Violine und der ersten Bratsche vorgestellt wird, ehe das ganze Orchester im Tutti einsetzt. Dieses Thema wird im Folgenden durch alle Stimmen getragen, bevor im zweiten Thema ein Fugato aufblitzt. In der Durchführung kämpfen beide Themen um die Vorherrschaft, wobei sich schließlich das erste Thema durchsetzt und der Satz nach der Reprise in einer Stretta endet.

Langsam dahinschreitend, gleichsam einer Elegie, erscheint uns der melancholische zweite Satz. Er beginnt in den tiefen Streichern mit der Vorstellung des Themas, welches dann im Pianissimo von den Violinen wiederholt wird. Themenköpfe werden abwechselnd moduliert, umspielt und verarbeitet, ähnlich einer Variation. Dieser Satz ist in seinem gesamten Duktus nachdenklich und könnte als „Erinnerung an vergangene Zeiten“ empfunden werden, vielleicht auch unter dem Eindruck des Todes seiner Mutter, die im Jahr 1872 mit nur 31 Jahren starb. Der Satz klingt versöhnlich in einem Pianissimo aus.

# Werke

---

Der dritte Satz, als Scherzo und somit nicht als „Finale“ konzipiert, ist ein tänzerischer Satz, der ähnlich einem klassischen Menuett als Mittelteil ein Trio enthält. Dieses soll im Gegensatz zu dem tänzerisch wilden ersten Teil „innig und gemütvoll“ gespielt werden. Nach einer Vorstellung des Themas – eine breite Kantilene – wird es nochmals fast „gehaucht“ im Pianissimo „minimalistisch“ wiederholt. Im folgenden Trio wird das Thema jedoch dann in seiner vollen Klangfülle dargebracht, ehe der Satz in das ursprüngliche Scherzo zurückkehrt. Der Satz endet „kraftvoll“ mit zwei Fortissimo-Akkorden.

Seine As-Dur Sinfonie zeigt insgesamt noch Einflüsse von Mendelssohn und Wagner sowie der Wiener Klassik, versucht jedoch, bereits einen eigenen musikalischen Ausdruck zu erzeugen. Besonders in der Anlage seines Scherzo und im langsamen zweiten Satz ist seine Handschrift bereits erkennbar.



# Werke

## Richard Wagner (1813 – 1883)

Nach seiner Flucht 1849 ins Schweizer Exil lebte er zuerst in einem Art „Luxus-Exil“ in der Villa Rienzi auf Kosten seines Freundes Franz Liszt, der auch die Flucht aus Dresden organisiert hatte. Bei allem Luxus und Leben in der Züricher Gesellschaft fühlte er sich doch immer noch als Außenseiter. 1852 lernte Wagner den Seidenhändler Otto Wesendonck kennen, der ihn großzügig unterstützte und ihm schließlich 1857 sein Gartenhaus der Villa Wesendonck zur Verfügung stellte. In dieser Zeit „dachte“ er alle seine geplanten Opern „vor“ und steigerte sich quasi in eine Art Privatreligion, deren größtes Glaubensbekenntnis die Liebe war, wie sie dann in Tristan und Isolde ihren musikalischen Höhepunkt erlebte.



Die „wahre Isolde“ für Wagner war jedoch Mathilde Wesendonck, die junge Ehefrau des Seidenhändlers Otto Wesendonck. So fing er ein Verhältnis mit Mathilde an, dass jedoch von Wagners Frau Minna entdeckt wurde. Minna hat dann einige Wochen später das gesamte Mobiliar in einer Zeitung zum Verkauf angeboten, „abzuholen bei Frau Wagner auf dem Gabler in Enge, neben Herrn Wesendonck“.



# Werke

---

Wagner und Mathilde blieb nur das gegenseitige Schmachten – so überreichte er der Geliebten das Gedicht "Tristan und Isolde " und Mathilde soll so begeistert gewesen sein, dass sie ihm gestand, „am liebsten sterben zu wollen“. Mathilde schrieb in dieser Situation Gedichte und Wagner komponierte neben Tristan & Isolde zu diesen Gedichten einen Liederzyklus.

Nach der Trennung von Minna ist Richard ab 1863 mit Cosima, der noch Ehefrau von Hans von Bülow zusammen. Während Ihres Aufenthaltes in einer Villa auf der Landzunge Tribschen am Vierwaldstättersee bei Luzern wird am 6. Juni 1869 ihr drittes Kind, der Sohn Siegfried, genannt Fidi“, geboren. Als „Morgenständchen“ komponierte Wagner das „Siegfriedidyll“ als eine Liebeserklärung an seine Frau Cosima. Wagner selber bezeichnet dieses Werk als sein einziges Orchesterwerk, für welches er ein vollständiges Programm vorlegen könne.

Die Uraufführung erfolgte am Weihnachtstag 1870 im Treppenhaus in Tribschen: Cosima, die Geburtstag hatte, wurde von den leisen Anfangsklängen aufs Zärtlichste geweckt und erhielt anschließend die Partitur überreicht. Es ist als habe Wagner damit ein Ereignis konterkarieren wollen, das noch in die unruhige Zeit des Beginns seiner Beziehung zu Cosima gehörte. Im Jahre 1857 hatte er nämlich Mathilde Wesendonck ebenfalls zum Geburtstag, der auch in der Weihnachtszeit lag, in Abwesenheit ihres Ehegatten frühmorgens im Treppenhaus ihrer Villa mit der Uraufführung eines der Wesendonck-Lieder überrascht, was im Hause Wesendonck zu erheblichen Turbulenzen führte.

# Werke

---

Aus der Zeit in Tribschen stammt auch das enge freundschaftliche Verhältnis zu Nietzsche, welches trotz späterer Abkehr und harscher Kritik im Inneren immer erhalten blieb. Wagner schreibt 1872 an Nietzsche folgende Worte: „Genau genommen sind Sie (Nietzsche), nach meiner Frau, der einzige Gewinn, den mir das Leben zugeführt; nun kommt zwar glücklicherweise noch Fidi dazu, aber zwischen dem und mit bedarf es eines Gliedes, das nur Sie bilden können, etwa wie der Sohn zum Enkel“. Wagner nimmt Nietzsche an Sohnes Statt an und zwei Jahre nach Wagners Tod schreibt Nietzsche umgekehrt: „ ich habe ihn geliebt und Niemanden sonst“.

Das **Siegfriedidyll** „*Tribschener Idyll mit Fidi-Vogelgesang und Orange-Sonnenaufgang, als Symphonischer Geburtstagsgruss. Seiner Cosima dargebracht von Ihrem Richard.*“ ist im Original für Streichquartett mit Kontrabaß, Flöte, Oboe, zwei Klarinetten, Fagott, zwei Hörner und Trompete instrumentiert. Erst später wurde das Werk mit einer größeren Streicherbesetzung aufgeführt, wie dies auch heutzutage üblich ist. Wagner verstand sein Werk als „Verherrlichung des Familienkult“ beziehungsweise der Jugend. Das Werk selber verarbeitet vier Motive aus der Oper Siegfried, wobei zum Schluß noch als Volksliedzitat das Kinderlied „Schlaf, Kindchen schlaf“ hinzukommt, wenn auch in einer uns nicht mehr gegenwärtigen Melodie.

Die **Wesendonck Lieder** können als Vorstufe zu Tristan verstanden werden, der ebenfalls ein Produkt der unerfüllten Liebe zu Mathilde ist. Die Stimmung des Liederzyklus ist spätrömantisch, zum Teil melancholisch, teilweise schwülstig und gehört zu seinen facettenreichsten Kompositionen. Die Abfolge der Lieder hat sich so eingebürgert und wurde von Wagner nicht eindeutig festgelegt, im Gegenteil, er änderte diese Abfolge selber mehrfach.

# Werke

---

Die Wesendonck-Lieder sind ursprünglich für Frauenstimme und Klavier komponiert worden, während Felix Mottl dann die Instrumentation für großes Orchester schuf. Lediglich bei dem Lied „Träume“ übernahm Mottl die Bearbeitung von Wagner, der dieses Lied für Solovioline und kleines Orchester umarbeitete.

## Lied I: „Der Engel“

In der Kindheit frühen Tagen  
Hört ich oft von Engeln sagen,  
Die des Himmels hehre Wonne  
Tauschen mit der Erdensonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen  
Schmachtet vor der Welt verborgen,  
Daß, wo still es will verbluten,  
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet  
Einzig um Erlösung fleht,  
Da der Engel niederschwebt,  
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,  
Und auf leuchtendem Gefieder  
Führt er, ferne jedem Schmerz,  
Meinen Geist nun himmelwärts!

# Werke

---

## Lied II: „Stehe still!“

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,  
Messer du der Ewigkeit;  
Leuchtende Sphären im weiten All,  
Die ihr umringt den Weltenball;  
Urewige Schöpfung, halte doch ein,  
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,  
Urgedanke, der ewig schafft!  
Hemmet den Atem, stillt den Drang,  
Schweiget nur eine Sekunde lang!  
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;  
Ende, des Wollens ew'ger Tag!  
Daß in selig süßem Vergessen  
Ich mög alle Wonnen ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,  
Seele ganz in Seele versinken;  
Wesen in Wesen sich wiederfindet,  
Und alles Hoffens Ende sich kündigt,  
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,  
Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:  
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,  
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

# Werke

---

## Lied III: „Im Treibhaus“

Hochgewölbte Blätterkronen,  
Baldachine von Smaragd,  
Kinder ihr aus fernen Zonen,  
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,  
Malet Zeichen in die Luft,  
Und der Leiden stummer Zeuge  
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen  
Breitet ihr die Arme aus,  
Und umschlinget wahnbefangen  
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;  
Ein Geschicke teilen wir,  
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,  
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet  
Von des Tages leerem Schein,  
Hüllet der, der wahrhaft leidet,  
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben  
Füllet bang den dunklen Raum:  
Schwere Tropfen seh ich schweben  
An der Blätter grünem Saum.

# Werke

---

## Lied IV: „Schmerzen“

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn im Meeresspiegel badend  
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,  
Glorie der düstren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht,  
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben,  
Geben Schmerzen Wonne nur:  
O wie dank ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur!

# Werke

---

## Lied V: „Träume“

Sag, Welch wunderbare Träume  
Halten meinen Sinn umfassen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blühen,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durchs Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,  
Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüten küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust verglühen,  
Und dann sinken in die Gruft.



# Werke

## Sergei Prokofiev (1891 – 1953)

Prokofiev wurde als Sohn eines Gutsverwalters geboren und begann bereits mit 4 Jahren seinen ersten Klavierunterricht. 1896 (mit 5 Jahren) schrieb er seine erste Komposition, mit 13 wurde er dann Glasunow vorgestellt, der empfahl, sofort ein Studium am Konservatorium zu beginnen. So begann er sein Musikstudium am Petersburger Konservatorium, unter anderem bei Rimsky-Korsakow und Anatoli Ljadow. Aufgrund der schwieriger werdenden Situation entschloss er sich, Russland zu verlassen und ging in die USA, dann zurück nach Europa, um seine letzten Jahre ab 1936 wieder in Russland zu verbringen. Prokofiev starb am 5. März 1953 am selben Tag wie sein größter ideologischer Peiniger Stalin. Durch die landesweite Trauer wurde von seinem Tod so gut wie keine Notiz genommen und auch auf seinem Grab sollen noch nicht einmal Blumen gelegt haben.

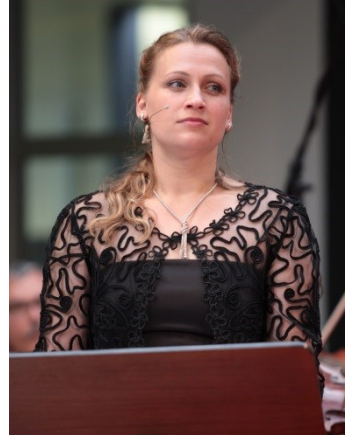


Seine 1. Sinfonie in D-Dur ist seine kürzeste und zugleich bekannteste Sinfonie. 1916 fasste er den Entschluß, eine Sinfonie „im klassischen Stil“ nach Art von Haydn zu schreiben. Sie gilt als eine der „amüsantesten Fälschungen“ der Musikgeschichte und Parodie auf Haydn und Tschaikowsky. Das Werk ist heiter und vital und zeigt eine ausgeprägte Rhythmik in den Ecksätzen. Die Komposition ist durchsichtig, teilweise filigran und in der Besetzung eines klassischen Sinfonieorchesters gehalten. Leonard Bernstein bezeichnete dieses Werk als Musterbeispiel für „Humor in der Musik“.

# Ausführende

## Simone Schunk

Simone Schunk studierte Operngesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt a. Main bei Prof. Heidrun Kordes und gehörte der Lied- und Interpretationsklasse von Prof. Eugen Wangler und Prof. Rolf Reinhardt an. Nach Beendigung ihres Studiums, welches sie „mit Auszeichnung“ abschloss, folgte ein Aufbaustudium zur Musik-u. Gesangspädagogin. Im Jahr 2003 war sie Stipendiatin der Richard-Wagner-Stiftung. Von 2003-2014 gehörte die Sopranistin dem festen Ensemble des Staatstheater Wiesbadens an, wo sie sowohl im Opernfach mit Partien wie Susanna (LE NOZZE DI FIGARO), Despina (COSI FAN TUTTE), Gretel (HÄNSEL UND GRETEL), Clorinda (LA CENERENTOLA), Sophie (WERTHER), Frasquita (CARMEN), Papagena (ZAUBERFLÖTE) als auch im Operetten- und Musicalbereich zu erleben war. So gehören u.a. Eliza Doolittle (MY FAIR LADY), Otilie (WEIßES RÖSSL), Christel von der Post (VOGELHÄNDLER), Boulotte (RITTER BLAUBART), Mi (LAND DES LÄCHELNS), Valencienne (LUSTIGE WITWE) zu ihrem großen und vielfältigem Repertoire. Zudem gastierte sie am Staatstheater am Gärtnerplatz München, am Badischen Staatstheater Karlsruhe, am Staatstheater Darmstadt und in der Siegerlandhalle Siegen. Ergänzend verfolgt Simone Schunk eine rege Konzerttätigkeit. Neben dem REQUIEM (W.A. Mozart), ELIAS (F. Mendelssohn Bartholdy), EIN DEUTSCHES REQUIEM (J. Brahms), MESSIAS (G. F. Händel), DIE SCHÖPFUNG (J. Haydn),



# Ausführende

WEIHNACHTSORATORIUM (J. S. Bach) zählen viele weitere bedeutende, geistliche und weltliche Werke wie G. Mahlers 4. SYMPHONIE, die LIEBESLIEDERWALZER von J. Brahms oder die FAUSTSZENEN von R. Schumann zu ihrem bereits gesungenen Repertoire. Konzertverpflichtungen führten sie in die Alte Oper Frankfurt, den Sendesaal des HR und WDR, ins Magdeburger- und Bremer Konzerthaus, nach Österreich, Italien, Spanien, Israel. Zudem war sie an mehreren Rundfunk- und CD-Produktionen beteiligt. 2007 drehte das ZDF in der Reihe BERUFE AUS LEIDENSCHAFT eine Reportage über die Sopranistin. Seit 2009 ist Simone Schunk als Stimmbildnerin u.a. bei der Frankfurter Singgemeinschaft tätig und unterstützt die einzelnen Stimmgruppen mit gezielt technischem Unterricht bei den jeweiligen musikalischen Projekten.

## Jens-Uwe Schunk

Jens-Uwe Schunk studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei D. Roth (Orgel), B. Possemeyer (Gesang) und W. Toll (Dirigieren). Neben dem Studium sammelte er wichtige Erfahrungen als Dirigent



# Ausführende

---

und Chorleiter. Zu seinem Repertoire gehören Messen für Chor und Orchester, u. a. von Mozart, Haydn, Bruckner, Gounod, aber auch Werke von Bernstein, Rutter, Noyce und Barber.

Jens-Uwe Schunk setzte seine Studien mit einem Kapellmeisterstudium bei W.-D. Hauschild und P. Eötvös an der Hochschule für Musik in Karlsruhe und einem Aufbaustudium im Fach Dirigieren, Schwerpunkt Opernrepertoire, an der Musikhochschule des Saarlandes in Saarbrücken bei T. Kamioka fort. Im Mittelpunkt der Ausbildung in der international besetzten Dirigentenklasse von P. Eötvös standen Konzertprojekte im In und Ausland, an denen der international gefragte Komponist und Dirigent seine Studenten teilnehmen ließ. Diese in Deutschland einzigartige Ausbildungsmethode führte zu musikalischer Arbeit mit renommierten Orchestern wie den Berliner und den Münchner Philharmonikern, der Neuen Philharmonie Frankfurt, dem Radio Philharmonie Orchestra Hilversum und London BBC. Seit 1999 leitet Jens-Uwe Schunk das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt und den Kirchenchor St. Martinus Hattersheim. In Zusammenarbeit dieser beiden Ensembles mit dem Verein „beaux arts“, der seit 1998 die musikalischen Vorhaben Jens-Uwe Schunks unterstützt, konnten bisher große Konzertprogramme mit herausragendem Erfolg aufgeführt werden: Elias, Lobgesang und 2. Sinfonie von Mendelssohn Bartholdy, Händels Messias, Ein Deutsches Requiem von Brahms sowie die Große Messe in c-Moll von Mozart. 2005 übernahm Jens-Uwe Schunk zusätzlich die Leitung der Frankfurter SingGemeinschaft. Seine drei Ensembles konzertieren seitdem oft gemeinsam – beispielsweise mit dem Requiem und dem Magnificat von John Rutter und Dvoraks's Te Deum.

# Ausführende

---

**Das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt** gehört zu den profiliertesten Amateuorchestern Hessens und wurde 1967 im Rahmen eines Kurses der Volkshochschule Frankfurt von Horst Langkamm als Sinfonieorchester gegründet. 1995 übernahm Roland Böer das Orchester und formte es zu einem reinen Streicherapparat um, der je nach Bedarf die notwendigen Bläser engagiert.

In den ersten Jahren seines Bestehens wurden u.a. Stücke zeitgenössischer Komponisten, wie Frank Michael ( z.B. Maithuna 1973) und Gerhard Müller-Hornbach extra für diese Orchester geschrieben (Phasen 1975 u. 3 Nachtstücke 1987) und uraufgeführt.

Seit 1999 steht Jens-Uwe Schunk als dritter Dirigent in der Geschichte des Orchesters diesem als künstlerischer Leiter vor. Unter seiner Leitung fanden zusammen mit dem Kirchenchor St. Martinus Hattersheim und der Frankfurter SingGemeinschaft mehrere viel beachtete Aufführungen in Frankfurt und Hattersheim statt; so wurden u.a. die c-moll Messe von Mozart, „Ein deutsches Requiem“ von Brahms, Händels Messias und von Mendelssohn-Bartholdy der Elias zu Gehör gebracht.

Auch sinfonisch wurden größere Werke wie das Violinkonzert von Brahms, die 7. Sinfonie von Beethoven oder die 9. Sinfonie von Dvorak aufgeführt. Zur Feier seines 40-jährigen Bestehens eröffnete das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt das Programm mit der 5. Sinfonie von Beethoven, einem Werk, das bereits zum 25. Jahrestag aufgeführt worden war.

# Ausführende



Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt in der  
Deutschordenskirche Frankfurt-Sachsenhausen

# Vorankündigung

---

Samstag, **5. November 2016,**

St. Martinus Hattersheim um 19.30 Uhr

Sonntag, **6. November 2016,**

Frauenfriedenskirche, Frankfurt um 19.00 Uhr

## **„Messias“**

**von G.F.Händel in der**

**Bearbeitung von W.A.Mozart**

Nähere Information auf unserer website:

[www.collegium-musicum-frankfurt.de](http://www.collegium-musicum-frankfurt.de)

# Kontakte

---



Kontakt: Michael und Christamaria Poßner

Adresse: Walter-Kolb-Str. 4, 60594 Frankfurt

Telefon: 069 / 62 19 54

e-mail: [michael.possner@t-online.de](mailto:michael.possner@t-online.de)

[www.collegium-musicum-frankfurt.de](http://www.collegium-musicum-frankfurt.de)

Redaktion und Layout: Michael Poßner